

2.Sonntag Jk C 20.01.2013

Jesaja 62,1-5

Um Zions willen kann ich nicht schweigen, um Jerusalems willen nicht still sein, bis das Recht in ihm aufstrahlt wie ein helles Licht und sein Heil aufleuchtet wie eine brennende Fackel. Dann sehen die Völker deine Gerechtigkeit und alle Könige deine strahlende Pracht. Man ruft dich mit einem neuen Namen, den der Mund des Herrn für dich bestimmt. Du wirst zu einer prächtigen Krone in der Hand des Herrn, zu einem königlichen Diadem in der Rechten deines Gottes. Nicht länger nennt man dich «Die Verlassene» und dein Land nicht mehr «Das Ödland», sondern man nennt dich «Meine Wonne» und dein Land «Die Vermählte». Denn der Herr hat an dir seine Freude, und dein Land wird mit ihm vermählt. Wie der junge Mann sich mit der Jungfrau vermählt, so vermählt sich mit dir dein Erbauer. Wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich dein Gott über dich.

Aus dem 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther 12,4-11

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem andern - immer in dem einen Geist - die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern verschiedene Arten von Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

Evangelium nach Johannes 2,1-11

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder faßte ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt, und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wußte nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zuviel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Liebe Brüder und Schwestern!

Das Evangelium berichtet hier von einer äußerst peinlichen Situation. Bei einer Hochzeitsfeier in Kana geht der Wein aus. Die Gäste sitzen buchstäblich auf dem trockenen. Wer schon einmal ein Fest mit vielen Gästen ausgerichtet hat, wird das nachempfinden können.

Unter den Hochzeitsgästen befinden sich nun auch Jesus, seine Mutter Maria und seine Jünger. Doch was tut Jesus in dieser Situation? Zunächst einmal tut er gar nichts! Und das kann für uns bedeuten: Jesus ist nicht in erster Linie für *solche* Situationen zuständig. Seine Sendung bezieht sich auf das endgültige Heil des Menschen. Auf den Hinweis seiner Mutter, dass der Wein ausgegangen sei, antwortet er nur mit einer ablehnenden und schroffen Bemerkung: „Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen“. Auch diese Bemerkung lässt uns aufhorchen: Hat sich die Mutter hier mit ihren mütterlichen und menschlichen Gefühlen vielleicht doch zu sehr nach vorne gedrängt? Schon früher einmal hatte Maria eine ähnliche Bemerkung von Jesus hören müssen: Als Maria und Josef nach ängstlichem Suchen das Kind im Tempel fanden, sagte Jesus: „Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters im Himmel ist?“.

So auch hier: Seine Stunde ist die Stunde des Vaters. Das ist es, was Jesus mit seinem Nichts-Tun deutlich machen will. Und wenn das einmal klar ist, dann kann er auch eingehen auf die *gegenwärtige* Situation. *Jetzt* gibt er den Dienern den Auftrag, sechs steinerne Krüge mit Wasser zu füllen – sechs Krüge mit je hundert Liter!

Wasser ist es! Wasser ist zwar gut, um den Durst zu löschen; aber doch nicht als Getränk bei einer Hochzeitsfeier. Was müssen da die Diener wohl gedacht haben, als sie den Auftrag Jesu ausführten? 600 Liter Wasser vom Brunnen herbei schleppen und in die Krüge füllen. *Wasser* ist jetzt genug da, aber was fehlt, ist eben der Wein! „Sie haben keinen Wein mehr“ hatte Maria gesagt.

Ist es nicht auch in *unserem* Leben oft so, wie damals in Kana? Wir alle erleben Hochzeiten, d.h., Höhepunkte, es gibt Tage, Monate, vielleicht Jahre mit erfülltem und geglücktem Leben. Diese glücklichen Tage können wir mit dem Wein vergleichen. Aber auch *dieser* Wein geht irgendwann aus und wir bekommen den Alltag zu spüren; wir merken, dass wir, wie man so sagt, nur mehr mit „Wasser kochen“ können. Es gibt keine richtigen Höhepunkte mehr, wir sehen keinen Sinn dessen, was wir tun, es fehlt und sie Freude am Leben. Unser Leben kann ernüchtert werden durch irgendwelche Ereignisse; wir erleben Verluste, Trennungen, wir erleben Krankheit und Todesfälle. Immer wieder wird unser Leben auch von Krisen und Grenzerfahrungen verdunkelt. Und so stehen auch wir oft, wie die Hochzeitsgäste von Kana, vor den leeren Krügen des eigenen Lebens. Auch *unser* Leben wird nicht nur von Hochzeiten und Höhenflügen geprägt, sondern auch von Tiefen und Krisen, die uns heimsuchen und lähmen.

Und was wir oft mit viel Mühe und Anstrengung erreichen, auch das ist oft genug nicht viel mehr als Wasser. Es vermag zwar, die Krüge des Alltags voll zu machen, aber es vermag oft nicht die Erfahrung von Fülle und Glückseligkeit zu vermitteln.

Und *dennoch* ist es wichtig und notwendig, dass wir das Wasser des Alltags herbeischleppen und es in die leeren Krüge füllen. Das ist ja der Auftrag, den Jesus an die Diener und somit auch an uns gibt. Jesus gibt uns den Auftrag, dem *Alltag* treu zu bleiben, und wir dürfen es tun in der Hoffnung, dass irgendwann die Stunde kommt, da das Wasser des Alltags in guten Wein verwandelt wird, dass sich neuer Lebenssinn erschließt, dass sich neues Leben und neue Fülle einstellen, - eine Fülle, die *über* alles Irdische hinausreicht.

Das ist die eigentliche und *frohe* Botschaft dieser Wundererzählung: Jesus will Leben in Fülle vermitteln. Wie er hier den Brautleuten in ihrer Not eine Überfülle an Wein schenkt, so will er auch uns, wenn die Krüge unseres Lebens einmal leer sind, die Überfülle schenken. Von uns aber erwartet er, dass wir ihm das *Wasser* zur Verfügung stellen, dass wir das tun, was wir *können*. Uns dann zur rechten Stunde die Fülle und die Überfülle zu schenken, das ist sein Versprechen, und er wird sein Versprechen auch halten. Denn „ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10).

Bei der Hochzeit zu Kana hat Jesus Wasser in Wein verwandelt. Verwandlung – das geschieht auch hier in dieser Stunde, da wir zur Eucharistiefeyer versammelt sind.

Bei der Gabenbereitung werden Brot und Wein auf den Altar gelegt. Das sind heute unsere mit dem Wasser des Alltags gefüllten Krüge. Hier wird „die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit“, die Frucht unseres Alltags, in den Leib und das Blut Jesu selbst verwandelt. Und das wird uns in der Kommunion als neuer und „*bessere Wein*“ gereicht, als Unterpfand des Ewigen Lebens. Das bleibt uns zwar noch verborgen, aber wir glauben, dass Jesus, den wir empfangen, sein Versprechen halten wird, und sein Versprechen lautet eben: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB